

Die Entwicklungsgeschichte von iPhoto

Die Lösung zum Organisieren, Bearbeiten und Ausgeben von digitalen Bildern veröffentlichte Apple als letzte der i-Applikationen nach den Multimedia-Lösungen iTunes, iMovie und iDVD.

iPhoto 1.0

Januar 2002: Vorstellung auf der Macworld Expo San Francisco; lauffähig ausschließlich unter Mac OS X ab Version 10.1.

iPhoto 1.1

Mai 2002: Erweiterte Unterstützung von Kameramodellen. Neue Funktionen: Bilderversand per E-Mail, Einstellungsmöglichkeit von Helligkeit und Kontrast, Filmansicht, Erstellungsmöglichkeit von Bildschirmchonern, Übernahme von Bildern nach iDVD, QuickTime-Diashows, Suche nach Textinformationen und Anzeige der EXIF-Informationen eines JPEG-Bilds. Systemvoraussetzungen: ab Mac OS X v10.1.

iPhoto 2.0

Januar 2003: Erstellung von Fotoarchiv-CDs/DVDs, erweiterte Unterstützung von E-Mail-Clients, Farbkorrektur- und Retuschewerkzeug, Diashow-Einstellungen pro Album speichern und AppleScript-Unterstützung. Systemvoraussetzungen: ab Mac OS X v10.1.5

iPhoto 4.0

Januar 2004: Markteinführung auf der Macworld Expo San Francisco; intelligente Fotoalben, zeitbasierende Organisation, Teilen von Alben via Rendezvous, Fotowertungen, neue Übergänge bei Diashows, Übernahme von iTunes-Wiedergabelisten, erhebliche Performance-Steigerung und erweiterte Fotobibliothek.

iPhoto 5.0

Januar 2005: Vorstellung auf Macworld Expo San Francisco; erweiterter Import (RAW und MPEG-4), individuelle Diashows, erweiterte Bearbeitung, verbesserte Bilderverwaltung, überarbeitete Buchgestaltung.

iPhoto 6.0

Januar 2006: Universal-Version für PPC- und Intel-Architektur; verbesserte Leistung und Unterstützung von bis zu 250.000 Fotos, Photocasting, Bearbeitung von Fotos bildschirmfüllend, neue Layoutmöglichkeit und Druckfunktion für Karten, Kalender und Fotobücher. Updates 6.0.1 und 6.0.2 mit Fehlerbeseitigungen und Leistungsverbesserung.

Die Entwicklungsgeschichte von iTunes

Mit iTunes stellte Apple auf der Macworld im Januar 2001 die musikalische Seite seiner Idee vom digitalen Lebensstil vor. Die kostenlose digitale Musikbox führte lange Zeit ungeschlagen mit 275.000 Kopien die Spitze der Software-Downloads bei Apple an.

iTunes 1.0

Januar 2001: lauffähig für Mac OS 9.0.4

iTunes 2.0

Oktober 2001: parallele Versionen für Mac OS X v10.1 und Mac OS 9.0.4

iTunes 3.0

Juni 2002: nur noch unter Mac OS X v10.1.4 lauffähig; intelligente Wiedergabelisten, Audible-Hörbücher, Kommunikationsfähigkeit mit iLife-Applikationen.

iTunes 4.0

April 2003: Integration des iTunes Music Stores; Teilen von Musikbibliotheken über ein Netzwerk, AAC (Advanced Audio Codec) auf der Basis von MPEG-4 als Importformat, Brennen von Daten-DVDs.

iTunes 4.1

Oktober 2004: Veröffentlichung der Windows-Version; Überarbeitung der Einbindung des Music Stores; verbesserte iPod-Synchronisierung, Teilen von Musik und aktualisierte Brenn- und Archivierungsfunktion

iTunes 4.2

Dezember 2004: Erweiterung der Einkaufsmöglichkeiten im Music Store auch für AOL-Kunden und Import von On-the-Go-Playlisten.

iTunes 4.5

April 2004: Erweiterung der Funktionalitäten rund um den Music Store: iMix, Music Videos und Video Trailers. Integrierter Konverter von WMA nach AAC, dynamische Party-Jukebox und erweiterte Druckfunktionalität.

iTunes 4.6

Juni 2004: AirTunes – die Möglichkeit, Audio über AirPort Express zu streamen; neuer Audio-Codec: Apple Lossless.

iTunes 4.7

Ende Oktober 2004: Unterstützung für das Kopieren von Fotos auf einen iPod Photo; Finden von doppelten Titeln in der Bibliothek.

iTunes 4.8

Mai 2005: Import- und Wiedergabemöglichkeit von QuickTime-Filmen; neue Funktionen im iTunes Music Store.

iTunes 4.9

Juni 2005: Podcasts und Erweiterung der Music Store-Funktionen.

iTunes 5.0

September 2005: Neues Design der Benutzeroberfläche; Kindersicherung; Übertragung von Musik auf Mobiltelefone; Integration von Kalender und Kontaktsynchronisation; verbesserte Zufallswiedergabe; Kategorienfilter und Ordner für Wiedergabelisten.

iTunes 6.0

Oktober 2005: Neue Verwaltungsmöglichkeiten von Videos; Erweiterung des Stores um ein kostenpflichtiges Videoangebot; neuer Geschenkeservice, persönliche Empfehlungen und Kundenrezensionen.

iTunes 6.0.2

Januar 2006: Universal-Version für PPC- und Intel-Architektur; Mini Store und Kommunikation mit Music Store; Leistungsverbesserung und native Unterstützung der Intel-Macs. Update iTunes 6.0.3 und 6.0.4 mit besserer Leistung und Stabilität

Die Entwicklungsgeschichte von iMovie

Der Siegeszug von iMovie als einer Videoschnitt-Software für den Hausgebrauch begann als kostenlose Beilage für die ersten iMac-DV-Systeme mit FireWire-Schnittstelle im Oktober 1999 (als Version 1.0).

iMovie 1.0.2

Februar 2000: verbesserte Kompatibilität mit Mac OS 9; Import von MP3-Dateien im Tonbereich; verbesserte Effekte und Übergänge.

iMovie 2.0

Juni 2000: überarbeitete Benutzeroberfläche; erweiterte Schnittfunktionen; kostenpflichtige Aktualisierung von Vorgängerversionen; Systemvoraussetzungen: Mac OS 9.0.4 und Mac OS X v10.0.

iMovie 3.0

Januar 2003: Einstellung der Version für das klassische Mac OS; iLife-Schnittstelle und damit Zugriff auf Medien in iPhoto und iTunes. Erstellung von DVD-Kapitelmarkern und Übergabe nach iDVD, Schwenk- und Zoomeffekt für Bilder ("Ken Burns-Effekt") und eine überarbeitete Integration von Audioelementen.

iMovie 4.0

Januar 2004: Möglichkeit, mehrere Clips und Übergänge gleichzeitig direkt in der Zeitleiste zu bearbeiten; Synchronisation von Audio und Video mit Hilfe von Markern, Import von Live-Video über eine iSight-Kamera, Teilen von Filmen über E-Mail, die Mac-Homepage, DVDs oder via Bluetooth; verbesserte Videoeffekte; Übergänge, Ken Burns-Effekt und eine Waveform-Darstellung in der Audiospur.

iMovie HD 5.0

Januar 2005: Unterstützung von High Definition Video und MPEG-4-Video; automatischer Filmschnitt; Magic iMovie; verbesserte Schnittwerkzeuge und Timeline; Hinzufügen von Fotos und Videoclips von Digitalkameras und Erstellen von HD-Video-Diashows.

iMovie HD 6.0

Januar 2006: Echtzeitdarstellung von Videoeffekten; iMovie-Themen für professionelle Designs Ihrer Videoprojekte; verbesserte Audio- und Videowerkzeuge; Titel werden in Echtzeit angezeigt; Multiprojektansicht, Unterstützung von Video-Podcasts und direkte Exportschnittstelle zu iWeb. Mit einigen Fehlerbehebungen wartet das Update 6.0.1 auf.

Die Entwicklungsgeschichte von iDVD

Die Geschichte von iDVD ist fest an die Entscheidung von Apple gebunden, SuperDrive-Laufwerke in den PowerMac G4-Modellen zum Einsatz zu bringen. Das von Pioneer entwickelte Laufwerk war das erste, das sich auf das Lesen und Schreiben von CDs, CD-RWs und DVD-Rs verstand.

Januar 2001

iDVD 1.0 : Auslieferung aller PowerMac G4 mit SuperDrive-Laufwerken; Mac OS 9.0.4.

Juli 2001

iDVD 2.0 : Portierung für Mac OS X (v10.0.4) als native Cocoa-Applikation; keine Version mehr für das klassische Mac OS; Nutzung von Multithreading, Filme als Menühintergrund, DVD-Diashows, Erweiterung der Projektdauer von 60 auf 90 Minuten.

iDVD 2.1: Ablage von Daten im DVD-ROM-Bereich, verbesserte AppleScript-Unterstützung und Mediaverwaltung, Mac OS X v10.1.3.

Januar 2003

iDVD 3 : neue Menüthemen, Drop Zones für Menügestaltung, verbesserte Tastenlayoutkontrolle, Schnittstelle zu den anderen i-Applikationen, Übernahme von Kapitelmarkierungen.

Januar 2004

iDVD 4: 20 neue Themen, Auto-Start-Filme, neue Codierungs-Engine, Überblick durch DVD-Aufbauansicht, Erweiterung des Projektumfangs auf zwei Stunden, Übergänge und ganze iTunes-Wiedergabelisten für DVD-Diashows.

Januar 2005

iDVD 5: insgesamt 15 neue Themen mit verbesserten Drop Zones, OneStep-DVD-Authoring, Unterstützung für weitere DVD-Formate (DVD+R, DVD+RW) und Image-Dateien, Import von HDV und 16:9, bearbeitbarer DVD-Aufbau und überarbeiteter Diashow-Editor.

Januar 2006

iDVD 6: Universal-Version für PPC- und Intel-Architektur; Unterstützung von Breitband-DVDs; automatisches Erstellen von DVDs mit Magic iDVD; zehn neue Themen mit Autofill Drop Zones; verbesserte Übersicht beim Layout von DVDs und Unterstützung von DVD-Brennern (intern und extern) von Drittanbietern.

Die Entwicklungsgeschichte von GarageBand

Januar 2004, Macworld Expo, San Francisco: Steve Jobs stellt die Kompositions- und Musikbearbeitungssoftware GarageBand 1.0 vor. Anleihen holte sich das Programm nicht nur bei seinen großen Geschwistern Logic Audio und Soundtrack, sondern zudem führte der deutsche Apple-Audioentwicklungsassistent Emagic dabei Regie.

GarageBand 2.0

Januar 2005, Macworld Expo, San Francisco: Das nächste große Release der Kompositionssoftware beherrscht den Import von MIDI-, ACID- und ALC-Dateien, die Aufnahme von mehreren Spuren und die Darstellung von Notationen. Zudem können Sie jetzt eigene Apple Loops erstellen, Spuren schützen, Takt und Tonart von echten Instrumenten ändern und auf Balancekurven zurückgreifen. Ebenso gibt es verbesserte Spurinformationen, neue Effekte und neue Software-Instrumente.

GarageBand 3.0

Januar 2006, Macworld Expo, San Francisco: Die dritte Generation beherrscht das Erstellen von Podcasts und Filmmusik für iMovie- oder andere Videoprojekte. Für Interviews in Podcasts lassen sich iChat Audio- und Videokonferenzen direkt aufnehmen. Bereits erstellte Projekte können dem aktuellen Projekt hinzugefügt werden. Für den leichteren Austausch ist es möglich, Kompositionen zu komprimieren. Die Projektlänge wurde verdoppelt.

Zwischenzeitlich hat Apple ein Update mit Fehlerbeseitigungen auf GarageBand 3.0.1 veröffentlicht.